

MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK – DEAN KOMEL
(Eds. | Hrsg.)

EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD
100 Years after the Great War

EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT
100 Jahre nach dem Großen Krieg



FOR_HUM

Forum za **humanistiko**
Forum for the **Humanities**
Forum per gli Studi **Umanistici**
Forum für **Humanwissenschaften**
人文学论坛

Europe at the Crossroads of Contemporary World
Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen Welt

MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK – DEAN KOMEL (Eds. | Hrsg.)

**EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD
100 Years after the Great War**

**EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT
100 Jahre nach dem Großen Krieg**



INSTITUTE NOVA REVIJA
FOR THE HUMANITIES

The work is published within the research program P6-0341, the research project J7-8283, and the infrastructure program I0-0036 executed by the Institute Nova Revija for the Humanities (INR; Ljubljana, Slovenia), and financially supported by the Slovenian Research Agency (ARRS; Ljubljana, Slovenia).

Die Publikation erscheint im Rahmen des Forschungsprogramms P6-0341, Forschungsprojekts J7-8283 und Infrastrukturprogramms I0-0036 des Instituts Nova Revija für Humanwissenschaften (INR; Ljubljana, Slowenien), die von der Slowenischen Forschungsagentur (ARRS; Ljubljana, Slowenien) finanziell unterstützt werden.

CIP - Kataložni zapis o publikaciji
Narodna in univerzitetna knjižnica, Ljubljana

316.7(4)(082)

EUROPE at the Crossroads of Contemporary World : 100 Years after the Great War ; Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen Welt : 100 Jahre nach dem Großen Krieg / Mira Miladinović Zalaznik and, Dean Komel (Eds., Hrsg.). - Ljubljana : Inštitut Nove revije, 2020. - (Zbirka Forum)

ISBN 978-961-7014-23-5
I. Miladinović Zalaznik, Mira
COBISS.SI-ID 33180675

Table of Contents | Inhaltsverzeichnis

Foreword	9
Vorwort	13
TOMAŽ ZALAZNIK – DEAN KOMEL	
<i>The Legacy of History and the Understanding of Contemporary World Das Vermächtnis der Geschichte und das Verständnis der Gegenwart</i>	
HARALD HEPPNER	
Rückblicke auf die Zukunft. Europa und sein Südosten	19
MALACHI HAIM HACHOEN	
The Habsburg Monarchy and the Future of Europe	31
ÉAMONN Ó CIARDHA	
Dreary Steeples/Hard Borders: Ireland, Britain, and the Europe, 1918–2018	49
<i>The Diversity in the Common Die Verschiedenheit im Gemeinsamen</i>	
ADRIANO FABRIS	
Patterns of Identity for a Multicultural Europe	71
DRAGAN PROLE	
Witness of the Future. Dušan Vasiljev and the European Turning Points in 2018	81

GERTRUDE CEPL-KAUFMANN Eskapismus und Integration. Kulturmuster im schwierigen Prozess regionaler, nationaler und europäischer Kulturtransfers in der Zeit nach 1945 bis in die Gegenwart. Konnotationen zu Carl Zuckmayers Drama <i>Des Teufels General</i>	99
ELMAR BORDFELD Freiheitserfahrungen mit Gott – Humanismus im Dialog der Meinungen	115
<i>From Stories to History Von Geschichten zur Geschichte</i>	
ROLAND DUHAMEL 1918: Untergang des Abendlandes?	127
MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK Hundert Jahre nach dem Großen Krieg am Isonzo. Fallbeispiele Maasburg, Schalek, Musil, Kuhar	147
TATIANA SHCHYTTSOVA Emotional Legitimacy of National Consciousness and Literary Imagination (in the Belarusian Context)	165
ZOLTÁN SZENDI Europa an Scheidewegen. Fragen der kulturellen Identität – literarische Fallbeispiele	181

The Prospects of Globalization and the Horizons of Humanism | Die Perspektiven der Globalisierung und die Horizonte des Humanismus

BERNHARD WALDENFELS Europa unter dem Druck der Globalisierung	197
ANĐELKO MILARDOVIĆ Globalization (Migration) and Europe at a Crossroads	231
MARCO RUSSO Humanism Reloaded	243
DEAN KOMEL Ein Jahrhundert der Krise. Europa und der Geist der Philosophie	257
<i>The Crossroads of Politics, Power, and Authority Die Scheidewege der Politik, Macht und Autorität</i>	
ERHARD BUSEK Die Scheidewege der Politik, Macht und Autorität. Die Basis für Europa heute und für die Zukunft	275
JAN BROUSEK Das Scheitern der Demokratie als Scheitern herkömmlicher Konzepte von Verbindlichkeit	283
MIHAEL BREJC Policy Requires Good and Capable People	299

Oh, Europe! | Ach, Europa!

ANDRZEJ WIERCINIŃSKI

Learning toward Understanding the Tradition that We Are 315

ION COPOERU

Is Europe's Constitutionalism an Answer to the Problem
of Violence? 337

WERNER WINTERSTEINER

„Europa wird die Tochter des Unwahrscheinlichen sein.
Oder es wird nicht sein.“ Acht Thesen für ein Europa der
Zukunft 351

TOMAŽ ZALAZNIK

Die Mimikry des Verbrechens 371

List of Authors | Liste der Autorinnen und Autoren 385

Name Register | Namensregister 391

Europa an Scheidewegen Fragen der kulturellen Identität – literarische Fallbeispiele

Abstract: The study presents two critical positions paradigmatically approaching the cultural crisis of our time from two different sides. While Enzensberger attacks the homogenization policy of the EU with radical left-wing roots, Botho Strauss appears in the name of bourgeois culture against the self-abandonment of Europeans and for national culture.

Keywords: cultural identity, globalization, homogenization policy, migration, political correctness

Die Zukunftsfrage Europas ist keineswegs neu – mit den unbewältigten Migrationswellen ist sie aber wohl das zentrale Problem geworden, auch und vor allem aus der Sicht der europäischen Kultur. Es wäre zwar eine Illusion, sich einzubilden, dass intellektuelle Erwägungen in Betracht gezogen werden, wo die politischen und wirtschaftlichen Interessen die entscheidende Rolle spielen, ein klares Wort ist trotzdem unentbehrlich. Gewiss, aus dieser Überzeugung sind auch jene Schriften entstanden, welche „die Kostbarkeit des alten Kontinents“¹ wiederentdecken und sie bewahren möchten.

Sowohl Hans Magnus Enzensbergers berühmte Essays *Ach Europa! Wahrnehmungen aus sieben Ländern* (1987) und *Die große Wanderung. Dreiunddreißig Markierungen* (1994) als auch sein Ge-

1 <https://www.welt.de/print-welt/article352068/Sieh-mal-an-Europa.html>, 3.5.2019.

dicht *Altes Europa* (1995) sind wahre Warnsignale, die Jahrzehnte vor der Migrationskrise wahrzunehmen waren. Ein anderer Essay, ebenfalls aus dieser Zeit, *Anschwellender Bocksgesang* (1993) von Botho Strauß und seine spätere kurze polemische Schrift *Der letzte Deutsche* (2015), die schon die Flüchtlingskrise reflektieren, lösten heftige Reaktionen aus. Diese beiden höchst kritischen Positionen sind deshalb paradigmatisch, weil sie sich von zwei verschiedenen Seiten der Kulturkrise unserer Zeit annähern. Während Enzensberger, der linksradikale Wurzeln in den 1960er Jahren hat, die Homogenisierungspolitik der EU angreift, tritt „der letzte Deutsche“ im Zeichen der bürgerlichen Kultur gegen die Selbstaufgabe der Europäer und für die nationale Kultur auf. Bei diesen berühmten Repräsentanten der deutschen Literatur geht es schließlich auch um die Entlarvung der Globalisierung, um einen literarischen Kampf gegen ‚das Brüsseler Projekt‘, das die Souveränität von Ländern und Völkern bedroht.

Vor allem die bündige Schrift Enzensbergers *Die große Wanderung* wird immer häufiger zitiert, ist sogar Lehrstoff geworden. „Die Aktualität des vor einem Vierteljahrhundert erschienenen Büchleins ist erschreckend und verblüffend“ – schreibt Melanie Mühl im Juli 2018.² Zu Recht. Denn die Einsichten, die hier die einstige Schlüsselfigur der 68er Intellektuellen äußert, zeugen von einer Klarsicht, die wir heute noch mehr benötigen als zur Entstehungszeit des Essays.

Ohne die politischen Aspekte der Migrationsfragen hier ausführlich erörtern zu können, sollte doch erwähnt werden, dass die sozial-humanistischen Stellungnahmen heute schon mit der Unübersichtlichkeit des Ausmaßes und der Dauer der Migrationsfluten konfrontiert werden. Klaus Hartungs Behauptung, dass Enzensberger keine Stellung beziehe, „schon gar nicht [...] bei der sogenannten Asylfrage oder Ausländerdebatte“,³ kann hinsichtlich dieser Schrift kaum bestätigt werden. Umso mehr gilt aber die zurückhaltend neu-

2 <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/themen/hans-magnus-enzensbergers-gedanken-zur-migration-15678373>, 3.5.2019.

3 <https://www.zeit.de/1992/41/der-solist-und-sein-zivilisatorisches-minimum/komplettansicht>, 3.5.2019.

trale Position des Autors für das Gedicht *Altes Europa*. Zumindest ist das lyrische Ich nicht wahrnehmbar. Wir wissen aber: Es gibt keinen literarischen Text ohne Wertstruktur. Seine Wertkomponenten bleiben ganz unterschwellig, was gerade durch die Vielschichtigkeit der Bedeutungsebenen gesichert wird. Wie so oft in der Lyrik Enzensbergers, ist die Textsemantik auf der Oberfläche auch hier ganz einfach strukturiert. So durchzieht eine krasse Opposition jede Strophe dieses Werkes, welche die offensichtliche Antinomie zweier Welten darstellt: die der Fremden und die des Heimatlandes. Was bei dieser Gegenüberstellung gleich auffällt, ist der Unterschied auch in ihrer Repräsentanz. Während nämlich das Fremde personifiziert, also in lebendiger Gestalt anwesend ist, erscheint das Heimische nur als Ort, als Kulisse. Diese ganz eigenartige Perspektivierung verweist schon deutlich auf die doppelböde Diskrepanz, welche die ganze Situation weitgehend bestimmt. Die Ausländer sind nämlich (gewiss nicht zufällig) aus jener Gruppe ausgewählt, die am Rande der Gesellschaft lebt – wohl auch im Herkunftsland.

Zuerst taucht „ein dicker Zauberer aus Guinea“ auf, dann sehen wir „[k]leine drahtige Dealer“ und schließlich eine „alte Bosnierin“⁴ – lauter Figuren also, deren Schicksal sich wahrscheinlich auch im neuen Heimatland kaum bessern wird. Außer der „steifbeinigen“ alten Frau scheinen auch die anderen Fremden nicht richtig vertrauenerweckend zu wirken. Auf den ersten Blick zumindest. Und doch, der dicke Gelegenheitsverkäufer wird in eine angenehme Umgebung platziert, in „warmen Brotduft vor der Bäckerei“, und die in einer unbekannt Sprache „knurrenden“ Jungen können mit ihren „riesigen Turnschuhen“ vielleicht ebenfalls mit unserem Mitleid rechnen. Das sind bedürftige Menschen, in einem Milieu erschienen, wo Einheimische vollkommen fehlen bzw. nur durch ihr Handwerk und ihre Kultur vertreten sind. Und da akzentuiert die Textstruktur eine weitere Disso-

4 Enzensberger, Hans Magnus: „Altes Europa“. In: Hinck, Walter (Hrsg.): *Gedichte und Interpretationen*, Bd. 7, *Gegenwart II*. Philipp Reclam jun. Verlag: Stuttgart 1997, 45.

nanz, indem sie deutlich hervorhebt, dass die europäische Kultur für die Migranten völlig unbekannt ist und für sie wahrscheinlich auch gleichgültig bleibt. Die Abschlussätze in allen drei Strophen betonen diese Kluft zwischen den Kulturen. Zweimal wird die befremdende Tatsache in Frageform artikuliert: „(Wer waren die Grauen Brüder?)“ und „(Wer war der Heilige Geist?)“.⁵ Ein meisterhafter rhetorischer Kunstgriff ist es, dass die Fragen in Klammer gesetzt werden, um anzudeuten, dass die christliche Kultur zu schwinden beginnt. Wenn wir uns ausschließlich auf den Text konzentrieren und die ideologische, weltanschauliche Einstellung des Autors nicht in Betracht ziehen, sind die Deutungsmöglichkeiten der Abschlussbemerkungen allerdings unterschiedlich. Denn nur die rhetorische Bekundung scheint unmissverständlich zu sein. Sie drückt nämlich den klaren Widerspruch aus, der darin besteht, dass die Beiläufigkeit der Hinzufügungen, die durch die Klammer-Form angedeutet wird, durch die dreimalige Wiederholungen sowie die Endstellungen, wenn auch nicht zurückgenommen, doch zumindest opponiert werden. Und gerade diese Art der Perspektivierung erzeugt die expressive Komplexität dieser Fragen, ohne sie didaktisch reflektieren zu müssen. Während nämlich der Essayschreiber Enzensberger die Völkerwanderungen nüchtern und sachlich als historische Notwendigkeit betrachtet,⁶ lässt der Dichter im Gedicht auch die Beunruhigung der hier abwesenden ‚Urbewohner‘ mitschwingen. Unabhängig von der Intention des Autors. Die Hinweise auf „die Grauen Brüder“, den „Heilige[n] Geist“ und das „Portal des Hauses zum Elefanten“⁷ beschwören nämlich jene mehrhundertjährige Tradition der europäischen Kultur herauf, die mit der christlichen Religion bzw. der Geschichte untrennbar verbunden ist. Sowohl die „große Wanderung“ aus anderen Kontinenten zu ganz anderen Kulturen als auch der fortschreitende Säkularisierungsprozess drängen die alte europäische Kultur in den Hintergrund, was mit der

5 *Ibid.*

6 Vgl. Enzensberger, Hans Magnus: *Die große Wanderung*. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main 1992, 23–24.

7 Hinck: *Gedichte und Interpretationen*, 45.

Zeit sogar zu ihrer vollkommenen Verwandlung führen kann. Es fragt sich aber, ob dieser Vorgang auch die kulturelle Identität allmählich auslöscht. Manche bezweifeln allerdings, dass die modernen Europäer diese auf Tradition beruhende Identität überhaupt nötig haben.

Die ausführliche Interpretation des Gedichtes von Reinhold Grimm, die mit einer langatmigen Annäherung an die Problematik beginnt, verhehlt in seiner Deutung die Präkonzeption keineswegs. Schon die virtuose Ableitung der Versform gleich am Anfang, die vom Sonett zum Minnesang hinüberwechselt, um Enzenbergers „heimatliches Nürnberg“ mit einzubeziehen und über die Troubadourichtung letztlich bei den Anstößen „von einem außereuropäischen Kulturkreis“ landen zu können, nämlich bei dem arabischen⁸, macht dies deutlich. Der philologische Exkurs ist keineswegs zwecklos, er liefert schließlich den Beweis für das sekundäre Wesen der europäischen Kultur.

Und dieser sozusagen strukturellen und zugleich multinationalen Intertextualität entspricht wiederum, wie sich alsbald erweisen wird, nicht nur eine verdeckte, aber dennoch nicht zu verkennende mythologisch-historische, sondern zuvörderst auch der inhaltliche und gedankliche Aufbau der insgesamt achtzehn Verse von „Altes Europa“.⁹

In diesem Kontext ist es dann kein Wunder, wenn sogar die Denkmäler der einheimischen (deutschen) Kultur negativ konnotiert werden. So bildet für den Autor der Name des „Hauses zum Elefanten“ eine Bezugnahme zumindest unterschwellig „auf den europäischen Kolonialismus, vor allem jedoch auf den gerade damals zu voller Stärke auflaufenden Sklavenhandel“.¹⁰ Nicht weniger willkürlich-spekulativ ist die Deutung der zweimaligen Erwähnung der Farbe Grün als „versteckte Hinweise auf die grüne Fahne des Propheten“.¹¹ Diese

8 Grimm, Reinhold: „Wanderungen ... ob aber auch Wandlungen? Enzenbergers „Altes Europa“. In: Hinck: *Gedichte und Interpretationen*, 48.

9 *Ibid.*, 48–49.

10 *Ibid.*, 51.

11 *Ibid.*

Beispiele sollten nur die Aufmerksamkeit darauf richten, wie stark auch die Literaturwissenschaft schon durch die aktuellen Ereignisse überpolitisiert wird. Wir wissen alle, dass es keinen Bereich in den Geisteswissenschaften gibt, der von den subjektiven Komponenten vollkommen befreit werden könnte. (Das wäre auch nicht wünschenswert.) Auch in diesem Fall haben wir, hätten wir die Möglichkeit, die Argumente der unterschiedlichen Positionen in Betracht zu ziehen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und nach dem Mauerfall (in ganz Osteuropa), als beide Diktaturen verschwunden sind, sind mit der Migrationskrise die nationale und kulturelle Identität wieder ins Kreuzfeuer der heftigsten Debatte geraten. Diese Frage führt zwangsläufig zur Diskussion mit bzw. viel mehr um Botho Strauß, dessen Glosse *Der letzte Deutsche* von vielen Intellektuellen als skandalträchtige Provokation empfunden wurde. Der kurze Essay ist ein Geständnis, das schon im Titel die resignierte Position des Alleinstehenden, sogar des Verlierers beinhaltet. Der Auftakt drückt so gleich das unbehagliche Gefühl des Fremden, der Heimat- und Obdachlosen aus, und zwar mit Hilfe eines Selbstzitates aus dem Text *Die Unbeholfenen*: „Manchmal habe ich das Gefühl, nur bei den Ahnen noch unter Deutschen zu sein. Ja, es ist mir, als wäre ich der letzte Deutsche.“¹² Dass sein Bekenntnis zum Deutschtum geistiger Natur ist, verraten ebenfalls schon die Anfangszeilen: „Bei zahllosen schöpferischen Geistern war ich zu Gast, ich konspirierte.“¹³ Der Schriftsteller sieht (oder eher sah) die Berufung seines Lebens darin, dieses geistige Erbe „aufleben zu lassen“. So habe er „aus Geist-Stimmen komponiert“.¹⁴ Diese *Ars poetica* entspricht anscheinend der modernen dichterischen Praxis der Intertextualität, in der alles als Zitat betrachtet wird, bei Strauß geht es aber nicht um die postmoderne Technik der „Textproduktion“, sondern viel mehr um die intellektuelle Kraft und Ausstrahlung der literarischen Tradition. „Ich bin ein Subjekt der Überlieferung, und

12 Strauß, Botho: „Der letzte Deutsche“. In: *Der Spiegel*, 41/2015, 122. In: <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/139095826>, 3.5.2019.

13 *Ibid.*

14 *Ibid.*

außerhalb ihrer kann ich nicht existieren.“¹⁵ Und dieses bedingungslose Engagement für die Kultur und vor allem für die eigene Literatur, diese Süchtigkeit „nach deutscher Dichtersprache“ führt den Schriftsteller zur heftigen Opposition: „Ich möchte lieber in einem aussterbenden Volk leben als in einem, das aus vorwiegend ökonomisch-demografischen Spekulationen mit fremden Völkern aufgemischt, verjüngt wird, einem vitalen.“¹⁶ Es ist bemerkenswert, dass seine ausgesprochen kritische Meinung hinsichtlich der „ökonomisch-demografischen Spekulationen“ mit Migranten mit dem sarkastischen Urteil von Enzensberger übereinstimmt, der in *Die große Wanderung* schreibt:

Je höher die Qualifikation der Einwanderer, desto weniger Vorbehalte begegnen ihnen. Der indische Astrophysiker, der chinesische Stararchitekt, der schwarzafrikanische Nobelpreisträger – sie sind überall auf der Welt willkommen. Von den Reichen ist in diesem Zusammenhang ohnehin nie die Rede; niemand stellt ihre Freizügigkeit in Frage. [...] Wo die Konten stimmen, versiegt wie durch ein Wunder der Fremdenhass.¹⁷

Dass (auch) diese schonungslose Entlarvung der maßgebenden liberalen Öffentlichkeit – soviel ich weiß – großzügig übersehen wurde, hat wohl mehrere Gründe. Erstens ist die Schrift Enzensbergers mehr als zwanzig Jahre früher als Struauß' Glosse erschienen, in der Zeit also, als die meisten Migranten in Deutschland noch Gastarbeiter waren. Zweitens gilt Enzensberger auch heute noch (zu Recht) als Ikone der Linksintellektuellen und genießt deshalb eine Art Immunität. Drittens stellen die Worte „deutsch“ und „Nation“ für die Öffentlichkeit allzu oft ein rotes Tuch dar, als wenn diese Begriffe noch immer im Dienste des Dritten Reiches stehen könnten. Wir wissen alle, dass Rechtsradikalismus auch im heutigen Deutschland präsent ist, er hat

15 *Ibid.*

16 *Ibid.*

17 Enzensberger: *Die große Wanderung*, 37.

aber keine Chance, zu entscheidender politischer Macht zu kommen. Jedoch – und das wissen wir auch –, Deutschland ist noch immer durch die düstere Vergangenheit traumatisiert und allzu viele können anscheinend noch immer nicht mit ihrer eigenen Identität richtig umgehen. Strauß spricht von Entwurzelung, welche den „meisten ansässigen Deutschen“ eigen ist, von „Sozial-Deutschen, die nicht weniger entwurzelt sind als die Millionen Entwurzelten, die sich nun zu ihnen gesellen“.¹⁸ Enzensberger, der diese Problematik aus einer historischen Perspektive betrachtet, meint, „daß die Vorstellung, es gebe ein kompaktes deutsches Volk, höchst abwegig ist. Ihre Funktion kann nur darin bestehen, eine besonders fragile nationale Identität durch Fiktionen zu stützen.“ Sein Argument, dass die Deutschen „ein besonders bunt gemischtes Volk“¹⁹ darstellen, trifft vollkommen zu. Dies gilt aber wohl für die meisten, wenn nicht gerade für alle Völker. Ebenso einleuchtend ist Enzensbergers Erörterung hinsichtlich der „multikulturellen Gesellschaft“, die für ihn „ein konfuses Schlagwort“ darstellt, wenn er über den notwendigen Zerfall solcher Gesellschaften spricht (das Osmanische Reich, Habsburger Monarchie). Das neueste und so das bekannteste Beispiel ist die Sowjetunion. „Man hat dort“ – schreibt Enzensberger – „viele Jahrzehnte lang und mit ungeheurem Aufwand versucht, einer ‚multikulturellen Gesellschaft‘ Gefühle der Zusammengehörigkeit und gemeinsame Ziele einzubläuen. Das Ergebnis war eine Implosion mit unberechenbaren Folgen“.²⁰ Besonders aufschlussreich sind die darauffolgenden Gedanken über die Gefahren in den „klassischen Einwanderungsländern“, denn sie beleuchten durchaus auch die heutige Situation. Der Autor vergleicht die früheren Zustände mit den jetzigen und weist darauf hin, dass die einstigen „Neuankömmlinge“ sich „äußerst anpassungswillig gezeigt [haben]. Sie akzeptierten die geschriebenen und ungeschriebenen Normen der Gesellschaft, die sie aufnahm [...], hielten aber lange an

18 Strauß: *Der letzte Deutsche*, 123.

19 Enzensberger: *Die große Wanderung*, 48.

20 *Ibid.*, 60.

ihrer kulturellen Tradition und oft auch an ihrer Sprache und an ihren religiösen Überlieferungen fest.“ Dahingegen kann man heute „weder bei den alten Minderheiten noch bei den Neuzuwanderern auf eine solche Haltung zählen“. Denn: „Immer mehr Gemeinsamkeiten werden aufgekündigt“ und „immer mehr Bevölkerungsgruppen pochen auf ihre ‚Identität‘“.²¹ Die weiteren Symptome und Diagnosen, die Enzensberger aufzählt, stellen ein sehr düsteres Bild dar. Die Konfrontationen seien nicht nur zwischen Mehrheit und Minderheit zu sehen, sondern auch unter den Minoritäten. „Soziale Konflikte werden gewissermaßen nationalisiert“ – so lautet die Konklusion. Zur Abwehr der Einwanderung werde das Argument der Antikolonisten verwendet und solche Losungen wie „Afrika den Afrikanern“ würden nun auch für die Europäer verwendet. Schließlich erwähnt der Essayist auch die „menschenfreundliche Variante“ der Lösungsversuche, die „präventive Migrationspolitik“, die übrigens heute unter den Politikern immer häufiger betont wird, die darin besteht, vor allem Herkunftsländer der Migration zu unterstützen, um „die Ursachen der Auswanderung zu beseitigen“. Doch in Enzensbergers trübem Szenario erweist sich auch dieser Ansatz als Utopie. Einerseits fehle sowohl „das ökonomische Potential der Industrieländer“, als auch „der politische Wille zu einer globalen Umverteilung“.²² Andererseits zeige die langjährige Entwicklungspolitik die diesbezüglichen Hoffnungen auch als illusorisch. Die abschließende (33.) „Markierung“ zieht dann das Fazit: „je mehr [eine Zivilisation] sich einmauert, desto weniger hat sie am Ende zu verteidigen. Was aber die Barbaren angeht, so brauchen wir sie nicht vor den Toren zu erwarten. Sie sind immer schon da“.²³ Das scheint der nach dem Roman von William Nicholson gedrehte Film *Der Marsch* (1990) zu bestätigen. Der Film präsentiert eine erschütternde Vision über den Aufbruch von großen Menschenmassen dar, die nach Europa

21 *Ibid.*, 60–61.

22 *Ibid.*, 64.

23 *Ibid.*, 66.

aus einem Afrika fliehen, das wegen des Klimawandels unbewohnbar geworden ist.²⁴

Trotz der kathartischen Wahrheit von Enzensbergers Worten und der Bilder des englischen Films müssen wir nochmals zur der anderen ungelösten Frage der nationalen bzw. kulturellen Identität zurückkehren, um auch Botho Strauß' „Igelstellung“ gerecht zu werden. Aus der globalen Sicht der heutigen Völkerwanderung scheint gewiss dieses Problem zweitrangig zu sein. Wenn dieses überhaupt existiert. Wenn wir schon infolge der früheren (meist verheerenden) Völkerwanderungen und der friedlichen Mischehen im Voraus gemischte Völker darstellen, wo und wozu sollten wir dann unsere Identität suchen? Enzensberger hat zwar diese Frage vollkommen marginalisiert, er weiß aber genauso wie Strauß, dass die Identität zum Wesen des menschlichen Lebens gehört. Es ist zwar ein Zufall – nennen wir das mal so –, wer in welche Familie, Sprachgemeinde, Region, Kultur und Religion usw. hineingeboren ist, die Identität hat aber immer eine lebenserhaltende Funktion, die sprachlich gestaltet wird. Peter Bichsels Kurzgeschichte *Ein Tisch ist ein Tisch* zum Beispiel zeigt genau das auf, nämlich welche Notwendigkeit eine gemeinsame Sprache tatsächlich darstellt. So ist die Muttersprache und deren Vollendung in den Dichtersprachen nicht nur Icherweiterung, sondern zugleich Weltbereicherung, soweit die Sprachen unentbehrliche Mittel zur Welterfahrung darstellen. „Die Dichtung hat die Aufgabe, die Sprache einer Nation in einigen vollendeten Anwendungen zu zeigen“ – so heißt das Paul Valéry-Zitat bei Strauß.²⁵ Und auf der Suche nach Heimat und Identität versinkt der Dichter in die für ihn schon anscheinend Utopie gewordene eigene Kultur. Das ist dann die Nation „in ihrer ideellen Gestalt“, deren „Hüter und Pfleger“ zu werden heute schon lächerliche Bloßstellung einer „komischen Figur“ bedeutet. So bleibe dem deutschen Schriftsteller nach Strauß „nichts anderes, als sich neu zu beheimaten: Zuflucht in die ästhetische Über-

24 Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Marsch_\(Film\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Marsch_(Film)), 3.5.2019.

25 Strauß: *Der letzte Deutsche*, 123.

lieferung zum einen, zum anderen Erdulden ihrer Auslöschung.²⁶ Strauß, der nicht zuletzt wegen seiner hier zitierten beiden Essays eine Art *persona non grata* in Deutschland geworden ist, denn im Namen der ‚politischen Korrektheit‘ darf seine Kampfansage gegen „die immer herrschsüchtiger werdenden politisch-moralischen Konformitäten“²⁷ nicht toleriert werden. Schließlich sind die kostbaren Worte wie *Demokratie* und *Souveränität* nicht allen vorbehalten. Als ob es der verfemte Schriftsteller nicht gut genug, ja, nicht besser wüsste, als die meisten in seiner Heimat, dass die deutsche Kultur (zusammen mit ihrem Volk), organischer Teil der Weltkultur ist. Als ob er nicht genau unterscheiden könnte zwischen den wahren Neonazis, dem sonstigen Pöbel und den anderen Protestierenden.

Und damit möchte ich zugleich zu meinen Schlussbemerkungen kommen. Die beiden repräsentativen Vertreter der modernen deutschen Literatur haben sich zu den wichtigsten politischen Fragen der letzten Jahrzehnte in ihren Essays geäußert, obwohl sie sich bewusst waren, dass die Einmischung „in den politischen Diskursen der deutschen Öffentlichkeit“ Gefahren birgt.²⁸ Umso mehr sind ihre Worte von Gewicht. Ihre Meinungen weichen zwar häufig stark voneinander ab, zeugen aber immer von Ehrlichkeit und Scharfsinn. Ihre unterschiedlichen Positionen sind – zumindest für mich – deshalb nicht störend, weil sie sich eher ergänzen als abschwächen. Diese ergeben sich nämlich aus dem jeweils anderen Standpunkt und einer unterschiedlichen Annäherungsweise: Während Enzensberger in der *Großen Wanderung* eine historische Notwendigkeit sieht und sie aus globaler Sicht betrachtet, führt Strauß die Gefahren der *Entwurzelung* auf beiden Seiten vor Augen. Enzensberger zählt trotz aller Empathie und Solidarität die Schwierigkeiten der tragischen Herausforderungen auf, welche vor allem deshalb tragisch sind, weil sie – zurzeit noch zumindest – unlösbar erscheinen, und das verhehlt der Schrift-

26 *Ibid.*, 124.

27 *Ibid.*, 123.

28 Enzensberger: *Die große Wanderung*, 67.

steller keineswegs. Die Perspektiven sind bei Strauß nicht weniger düster, mit dem Unterschied, dass er sein Land und dessen Kultur dem Untergang geweiht sieht. Möge seine Vision so prophetisch sein wie die Herders! Der Autor der *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* hatte bekanntlich das Aussterben der Ungarn prophezeit, was sich (bis jetzt zumindest) zum Glück nicht bewahrheitet hat.

Trotz der gravierenden politischen und ideologischen Unterschiede haben die berühmten Autoren doch auch Gemeinsamkeiten. Da sind vor allem die wichtigen Merkmale ihrer intellektuellen Attitüde: Klarsicht und Unbestechlichkeit – Eigenschaften, die ihre Schriften auch in den essayistischen Stellungnahmen auszeichnen. Eine ganz ähnliche Einstellung haben sie ferner in Bezug auf die Entlarvung der heimtückischen Manipulationen in der globalisierten Welt – sowohl was die Politik als auch was die Massenmedien angeht. Eine Art *Rollenverteilung* ist allerdings auch hier sichtbar. Nur auf umgekehrte Weise. In *Anschwellender Bocksgesang* rechnet Botho Strauß mit der „Gewaltherrschaft“ der öffentlichen Macht im Allgemeinen ab:

Das Regime der telekratischen Öffentlichkeit ist die unblutigste Gewaltherrschaft und zugleich der umfassendste Totalitarismus der Geschichte. Es braucht keine Köpfe rollen zu lassen, es macht sie überflüssig. Es kennt keine Untertanen und keine Feinde. Es kennt nur Mitwirkende, Systemkonforme. Folglich merkt niemand mehr, daß die Macht des Einverständnisses ihn mißbraucht, ausbeutet, bis zur Menschenunkennlichkeit verstümmelt.²⁹

Enzensberger dagegen rügt konkret die Wortführer der Europäischen Union, nachdem er vorher zugegeben hat, dass die EU manche wichtigen und nützlichen Maßnahmen eingeführt hat. Aber die *Eurokratie* will keine Volksbefragung und duldet keine Kritik.

Deshalb haben sich die Wortführer in Brüssel, Straßburg und Luxemburg eine Strategie ausgedacht, die sie gegen jede Kritik immunisieren soll. Wer ihren Plänen widerspricht, wird als Antieuropäer denunziert. Dieses Kidnapping der

29 Strauß, Botho: „Anschwellender Bocksgesang“. In: *Spiegel* 6/1993, 207.

Begriffe erinnert von ferne an die Rhetorik des Senators Joseph McCarthy und des Politbüros der KPdSU.³⁰

Die Quelle dieses Zitats heißt: *Sanftes Monster Brüssel oder die Entmündung Europas*. Schon der Titel dieses Essays protestiert gegen den Versuch der *Eurokratie*, „[...] eine so ureuropäische Erfindung wie die Demokratie hinter sich zu lassen.“³¹ Dass sie dies machen kann, bestätigen allerdings die Worte von Botho Strauß: „Zum Missbrauch kann so gut wie alles dienen“.³²

Bibliographie

Enzensberger, Hans Magnus „Altes Europa“. In: Hinck, Walter (Hrsg.): *Gedichte und Interpretationen, Bd. 7, Gegenwart II*. Philipp Reclam jun. Verlag: Stuttgart 1997, 45.

---: *Die große Wanderung*. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main 1992.

Fuhr, Eckhard: „Die Intellektuellen entdecken die Kostbarkeit des alten Kontinents wieder“. In: *Die Welt*, 25.1.2003. In: <https://www.welt.de/print-welt/article352068/Sieh-mal-an-Europa.html>, 3.5.2019.

Grimm, Reinhold: „Wanderungen ... ob aber auch Wandlungen? Enzensbergers ‚Altes Europa‘“. In: Hinck: *Gedichte und Interpretationen*, 46–54.

Hartung, Klaus: „Der Solist und sein zivilisatorisches Minimum. ‚Die Große Wanderung‘ des Hans Magnus Enzensberger: Ein Meisterwerk mit Bruchstellen“. In: *ZEIT*, 2.10.1992. In: <https://www.zeit>.

30 Enzensberger, Magnus: *Sanftes Monster Brüssel oder die Entmündung Europas*. Suhrkamp: Berlin 2011, 56.

31 *Ibid.*, 57.

32 Strauß: *Der letzte Deutsche*, 123.

de/1992/41/der-solist-und-sein-zivilisatorisches-minimum/komplettansicht, 3.5.2019.

Mühl, Melanie: „Je ärmer einer ist, desto fremder kommt er uns vor“.

In: *FAZ*, 7.7.2018. In: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/themen/hans-magnus-enzensbergers-gedanken-zur-migration-15678373>, 3.5.2019.

Strauß, Botho: „Anschwellender Bocksgesang“. In: *Spiegel* 6/1993, 202–207.

---: „Der letzte Deutsche“. In: *Der Spiegel*, 41/2015, 122. In: <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/139095826>, 3.5.2019.

Wikipedia: *Der Marsch*. In: [https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Marsch_\(Film\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Marsch_(Film)), 3.5.2019.

EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD
100 Years after the Great War

EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT
100 Jahre nach dem Großen Krieg

Edited by: | Herausgegeben von:

Mira Miladinović Zalaznik and | und Dean Komel

Scientific review: | Wissenschaftliche Rezension:

Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski (University of Erfurt | Universität
Erfurt; Germany | Deutschland)

ao. Prof. Dr. Virgilio Cesarone (University of Chieti and Pescara |
Universität Chieti –Pescara; Italy | Italien)

Proofreading: | Korrekturlesen:

Andrej Božič, Mira Miladinović Zalaznik, Christian Moe

Design and layout: | Gestaltung und Umbruch:

Žiga Stopar

Cover image: | Umschlagabbildung:

© **Vecteezy**

Print: | Druck:

PRIMITUS d.o.o.

Publisher: | Verlag:

Inštitut Nove revije, zavod za humanistiko
www.institut-nr.si; institut@nova-revija.si

Price: | Preis:

28 EUR

Ljubljana 2020

INR

INSTITUTE NOVA RENCANA
FOR THE HUMANITIES

ISBN 978-961-7014-23-5



9 789617 014235